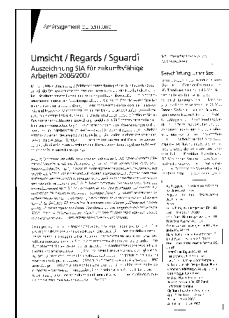


Umsicht / Regards / Sguardi

Auszeichnung SIA für zukunftsfähige Arbeiten 2006/2007

Mit der 2006 erstmals ausgeschriebenen Auszeichnung «Umsicht / Regards / Sguardi» will der SIA bewusst machen, dass das Entwicklungsziel der Nachhaltigkeit vor allem mit einem ganzheitlichen und hellsichtigen Problembewusstsein und einer zielorientierten, innovativen Gestaltungskraft zu erreichen ist. Gesucht waren Arbeiten unterschiedlicher Grössenordnung, die eine solch exemplarische oder auch unerwartete und kreative Auseinandersetzung mit der Mit- und Umwelt aufzeigen und Vorreiter für künftige Entwicklungen sind. Das Resultat zeigt, dass die Fachleute SIA als Gestalter einer nachhaltigen Entwicklung handeln. Aus 59 Eingaben hat eine fachlich breit zusammengesetzte Jury sieben Auszeichnungen, zwei Anerkennungen und einen Spezialpreis gesprochen. An der Swissbau 2007 waren die gewürdigten Arbeiten erstmals zu sehen. Die ausgezeichneten Arbeiten sind zudem in einem dreisprachigen Dossier der SIA-Zeitschrift TEC21 dokumentiert und kommentiert. Das Schweizer Fernsehen dreht eine Serie von Kurzfilmen zum Thema. Der erste Beitrag dieser Reihe wurde an der Swissbau exklusiv gezeigt.

Avec le lancement, en 2006, de la première édition de la Distinction «Umsicht / Regards / Sguardi», la SIA a voulu montrer que la mise en œuvre des objectifs du développement durable implique avant tout une appréhension globale et visionnaire des problèmes, alliée à une forte créativité. L'appel à candidatures s'adressait à des réalisations d'envergure variable témoignant d'une confrontation inédite et novatrice avec leur contexte, et ouvrant la voie à de futures évolutions. Les résultats montrent que les professionnels de la SIA oeuvrent dans le sens d'un développement durable. Sur un total de 59 dossiers reçus, le jury – composé d'une large variété de praticiens de différentes disciplines – a attribué sept distinctions, deux reconnaissances et un prix spécial. La Swissbau 07 accueillera la première présentation publique des travaux primés. Ils feront également l'objet d'un dossier en trois langues publié par la revue TEC21. Enfin, la Télévision suisse prépare une série de brefs reportages sur le sujet, dont le premier épisode sera diffusé en exclusivité à la Swissbau.



Con il premio «Umsicht / Regards / Sguardi», indetto per la prima volta nel 2006, la SIA intende risvegliare la consapevolezza che lo scopo di promozione della sostenibilità va innanzitutto raggiunto tramite una consapevolezza unitaria e una forza concettuale innovativa e mirata. Si sono analizzate opere di ogni ordine di grandezza che illustrano conflitti creativi esemplari e inaspettati nel mondo contemporaneo o nell'ambiente e che sono precursori per gli sviluppi futuri. Il risultato dimostra che gli specialisti SIA agiscono con uno spirito di sviluppo costruttivo. Una grande giuria mista ha assegnato sette premi, due riconoscimenti e un premio speciale. Alla Swissbau 2007 sono stati presentati per la prima volta i lavori premiati. Questi ultimi sono inoltre documentati e commentati in un dossier trilingue nella rivista SIA TEC21. La Televisione svizzera sta girando una serie di cortometraggi sul tema. Il primo contributo di questa serie è stato mostrato in esclusiva alla Swissbau.

Auftraggeber: Justizdirektion Uri / Amt für Umweltschutz Uri

Projektverantwortung: Regierungsrat des Kantons Uri

Projekt:

Edi Schilter, Kulturingenieur ETH SIA, Justizdirektion Uri, Altdorf

Felix Rutz, Kulturingenieur ETH, ILU, Fries Rutz Wanner AG, Uster

Cornelius Koot, Bauingenieur HTL, Projekta AG, Altdorf

Hans Paul Gemperli, Bauingenieur HTL, Ernst Basler + Partner AG, Zürich

Dorrit Marti, Ernst Basler + Partner AG, Zürich

Peter Gisler, Bigler AG, Altdorf

Heinz Marrer, BGF, Solothurn

Hans Schmid, Vogelwarte Sempach

Barbara Leuthold, Berg + Natur, Illnau

Klemens Niederberger, Aquaplus, Zug

Martin Jäggi, Ebmatingen

Andreas Huber, Greifensee

Pierre A. Mayor, ETH IGT, Zürich

Lieferanten Material:

Alp Transit Gotthard AG, Luzern

Amt für Tiefbau Uri, Altdorf

Planung: 1990–2000

Ausführung: 2000–2007

Schweizerischer Ingenieur- und Architektenverein

Seeschüttung Urner See

Tunnels bauen, heisst Material ausbrechen. Beim Gotthard-Basistunnel der NEAT sind dies allein rund 4.8 Mio. Tonnen im Teilabschnitt Amsteg. Beim Tunnel der Umfahrung Flüelen der Nationalstrasse A4 sind es weitere rund 0.9 Mio. Tonnen. Wohin mit dem viel Platz beanspruchenden Material? Planer und Experten schlugen vor, die Reussmündung wieder in ein Delta umzugestalten und den zerstörten Lebensraum mit dem überschüssigen Ausbruchmaterial wiederherzustellen. Mitberücksichtigt sind dabei Aspekte des Naturschutzes und der Erholung sowie die Interessen von Landwirtschaft und Kiesabbau. Aus total rund 3.3 Mio Tonnen Ausbruch- bzw. Schüttmaterial entstanden sechs neue Kiesinseln. Der Transport des Materials erfolgte per Bahn, Schiff und über Förderbänder.

Das Gebiet ist zu einem beliebten Aufenthaltsort der Bevölkerung und Wanderer geworden.

Jury: «...einzigartige Kombination von Landschaftsgestaltung und Naturschutz in einem kulturell bedeutsamen Raum...»

Werkerweiterung der Fensterfabrik Hagendorn (Zug)

Die Gebäude der Fensterfabrik Baumgartner in Hagendorn wurden nach und nach zu eng, weshalb eine Erweiterung notwendig wurde. Diese wurde an die bestehenden Bauten im Lorze/Reussgebiet auf einer schützenswerten Parzelle konzipiert, was eine Lösung erforderte, die verschiedenen öffentlichen Interessen unter einen Hut zu bringen. Mit der nun realisierten grossflächigen Werkerweiterung im geschützten Landschaftstraum gelang es, die Verlagerung des Standorts zu vermeiden, was die Identifikation des Unternehmens und seiner Mitarbeitenden mit dem Ort stärkt. Aus dem baulichen Eingriff entsteht eine neue Qualität. Dieser schwierige Standort führte im Dialog mit allen Beteiligten zu einer ortsentsprechenden, qualitativ differenzierten, ökonomisch, ästhetisch und ökologisch anspruchsvollen Lösung.

Jury: «...die Werkerweiterung im Landschaftsschutzgebiet spiegelt beispielhaft die Abwägung und Lösung widerstrebbender öffentlicher Interessen...»



Abb. 1: Seeschüttung Urner See (alle Fotos: Laurence Bonvin, Genève).

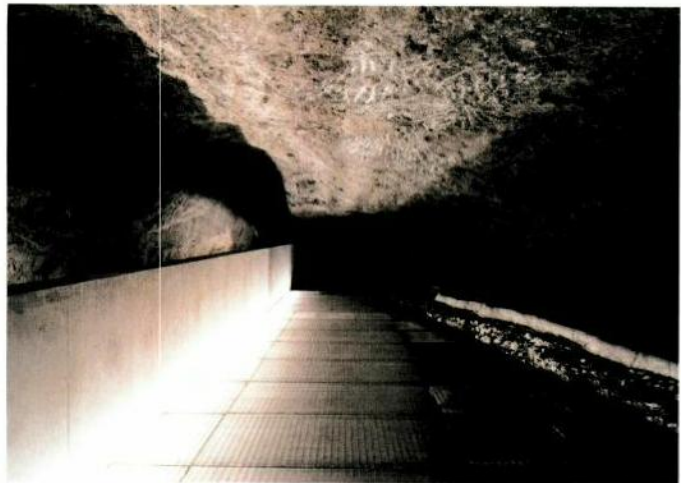


Abb. 3: Salinen von Bex (Vaud).

Auftraggeber: G. Baumgartner AG, Hagendorn

Projekt:
Niklaus Graber, Architekt ETH SIA BSA, Luzern

Christoph Steiger, Architekt ETH SIA BSA, Luzern

Stephan Koepfli, Landschaftsarchitekt HTL BSLA, Luzern

Planung: 2001–2006

Ausführung: 2004–2006



Abb. 2: Werkerweiterung der Fensterfabrik Hagendorn (Zug).



Abb. 4: Fussgängersteg Rapperswil – Hurden.

Salinen von Bex (Vaud)

Künftige Brüche in den wirtschaftlichen Strukturen, die mit der Globalisierung des Salzmarktes zusammenhängen, frühzeitig aufzufangen, ist Ziel der Initiative der Salines de Bex. Der Espace du Sel, und vor allem der Saal Alexandre Dumas, ist das Ergebnis einer gelungenen Zusammenarbeit zwischen der Denkmalpflege, dem Landschaftsschutz, der Stiftung der Salzmine und dem Lotteriefonds. Es handelt sich um die erste Etappe zur Umgestaltung bereits bestehender Ausstellungsräume. Mit den neuen Einbauten gelang es, den rohen, ungestalteten Raum der Mine mit einfachen architektonischen Mitteln und künstlichem Licht zu veredeln und das Thema der Kostbarkeit von Salz zu unterstreichen. Mit bescheidenen Finanzen wurde das bestehende Museum zu einem zeitgemässen Ort der Begegnung und der Information weiterentwickelt.

Jury: «...der Espace du Sel appelliert an die Neugier, an den Forschergeist und ist gerade auch für Kinder und Jugendliche attraktiv...»

Fussgängersteg Rapperswil – Hurden

Der insgesamt 841 m lange Pilgersteg erschliesst den See und die Landschaft und vermittelt die Erfahrung des «Gehens auf dem Wasser». Seine Linienführung bezieht den Fixpunkt des historischen Pilgerwegs, die historische Brückenkapelle (Heilig Hüsli, 1511), mit ein. Der Eingriff in den See ist minimal, denn der Steg wird von 233 Eichenpfählen getragen. In der Materialwahl von Holz, das teils aus dem Sturm Lothar stammt, zeigt sich der Wille zur ökologischen Verantwortung. Das

Tragwerk besteht aus nur drei einfachen konstruktiven Bauteilen: den Pfählen aus Eichenholz, Stahljochen als Tragwerk und einer Gehfläche aus Holzbohlen (58 x 190 mm) mit Luftschlitzen, die das Regenwasser ablaufen lassen.

Jury: «...der hölzerne Steg ist ein Wahrzeichen, das als einmalige Ikone des Fussgängers wirkt und in Erinnerung bleibt...»

Ersatzneubau der Wohnsiedlung Werdwies, Zürich-Altstetten

Der Ersatzneubau Wohnsiedlung Werdwies in Zürich-Altstetten zeigt Bauen als sozialen und kulturellen Prozess. Gemeinnütziger Wohnungsbau wurde hier als gesellschaftliche Aufgabe neu interpretiert und definiert – als Prozess der Stadterneuerung und als ein Versatzstück der «Sozialen Stadt». Die Stadt Zürich hat damit als Bauherrschaft ein Pilotprojekt geschaffen, in dem im Massstab 1:1 die Ansprüche an Wohnqualität, Wohnumfeld, ressourcenschonendes und energieeffizientes Bauen sowie der wiederverwertende Umgang mit Abbruchmaterialien beispielhaft formuliert und umgesetzt worden sind. Innovationen und Ideen erzeugen in jeder Phase und auf jeder Ebene des Werks einen sozialen, kulturellen, wirtschaftlichen oder ökologischen Mehrwert. Die vormalige Bewohnerschaft wurde sozialverträglich umquartiert.

Jury: «...der Ersatzneubau der Wohnsiedlung überrascht und überzeugt in jeder Phase der Umsetzung durch Innovationen und Ideen...»

Auftraggeber: Fondation de Mines de
sel de Bex

Projekt: Eligio Novello, Architekt EPFL,
Vevey

Kurmann & Cretton, Ingénieurs SIA,
Monthey

Auftraggeber: Gemeinden Rapperswil
und Freienbach

Walter Domeisen, Stadtpräsident Rap-
perswil (Kommissionspräsident)

Projekt:

Planungsteam: Huber & Partner AG, (Fe-
derführung)/Walter Bieler AG/Reto Zin-
del

Tragwerk: Walter Bieler, Bauingenieur
SIA, Bonaduz

Linienführung / Bauleitung: Bruno Hu-
ber, Bauingenieur ETH SIA, Rapperswil

Architektur: Reto Zindel, Architekt ETH,
Chur

Ökologische Begleitung: OePlan GmbH,
Rapperswil

Geologie / Pfahlbemessung: Dr. H. R.
Schneider, Baar

Planung: 1999–2000

Ausführung: 2000–2001

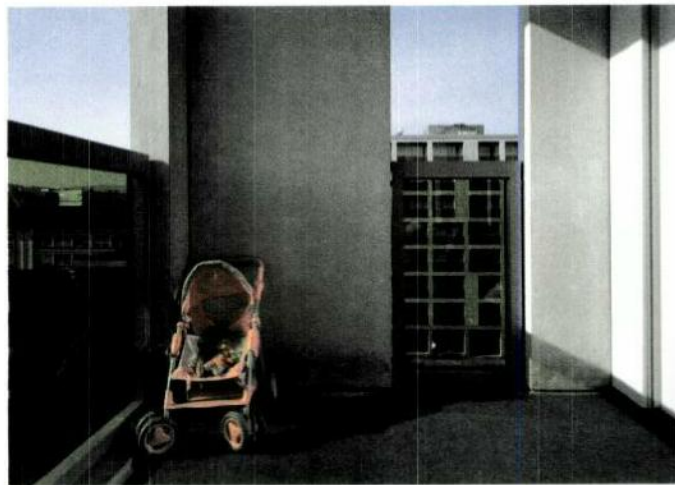


Abb. 5: Ersatzneubau der Wohnsiedlung Werdwies, Zürich
Altstetten.



Abb. 6: Schulhaus Berufsbildung, Bruggerstrasse Baden
(Aargau).

Schulhaus Berufsbildung, Bruggerstrasse Baden (Aargau)

Der auf einen Wettbewerb zurückgehende Bau ist in vielen Teilen ein neu entwickelter Typus. Die Räume sind nicht wie üblich durch einen Mittelgang erschlossen, sondern über eine aussen liegende doppelschichtige Raumhülle. Die Unterrichtsräume bilden zusammenhängende Blöcke, die sich bei Bedarf zu grösseren Einheiten fügen lassen. Der klare Gebäudeentwurf sowie der hohe Vorfertigungsgrad ermöglichten einen kostengünstigen Bau und eine Realisierung innert nur 20 Monaten. Das Gebäude sichert einen minimalen Aufwand für den Gebäudeunterhalt und entspricht dem Minergie-Standard. Das hier vorgelegte Konzept der minimal ausgelegten technischen Anlagen mit kurzen Leitungsführungen stellt einen Lösungsansatz dar, der sich auf vergleichbare Gebäude übertragen lässt. Es hat damit Vorbildcharakter.

Jury: «...Struktur und Gestalt der Schule sind von Fragestellungen zum optimierten Ressourceneinsatz bestimmt...»

Autobahnwerkhof Bursins (Vaud)

Entlang der Autobahn A1 zwischen Genfersee und den Rebbergen der Côte erstreckt sich der neue Autobahnwerkhof von Bursins, der sich harmonisch in die schützenswert deklarierte Landschaft mit bemerkenswerten Ortschaften und Baudenkmalern nationaler Bedeutung integriert. Die Anlage des Werkhofes ist im Grundriss und Schnitt neuartig. Sie vereint unter einem Dach Werkhalle, Garagen und Lager mit den nach Süden aus-

gerichteten Büros. Der Bau ist für heutige Bedürfnisse eingerichtet, erlaubt aber Anpassungen und Erweiterungen in die Zukunft. Das Gesamtprojekt für den neuen Werkhof in Bursins (Kanton Waadt) deckt den ganzen Lebenszyklus vom Rückbau des bestehenden Gebäudes über die Wiederverwendung, den Neubau bis hin zur Nutzung ab. 90 Prozent



Abb. 7: Familienheim-Genossenschaft Zürich: Bauleitbild.



Abb. 8: Autobahnwerkhof Bursins (Vaud).

Auftraggeber: Stadt Zürich, Liegenschaftenverwaltung. Vertreten durch das Amt für Hochbauten, Zürich
Projekt:
Architektur: Adrian Streich Architekten ETH SIA, Zürich
Bauleitung: Bosshard Partner Baurealisation, Zürich
Landschaftsarchitektur: André Schmid, Zürich
Bauingenieure: APT Ingenieure, Zürich
Planung: 2001–2002 Wettbewerb Architektur / 2005 Wettbewerb Kunst und Bau
Ausführung: 2004–2007 (Drei Baustapen)

Auftraggeber: Stadt Baden, vertreten durch die Abteilung Planung und Bau, Baden
Projekt:
Architektur: Burkard Meyer Architekten BSA SIA, Baden
Tragwerksplanung: Wolf, Kropf & Partner, Ingenieure SIA USIC, Zürich
HLSK Ingenieure: Waldhauser Haustechnik, Ingenieure SIA USIC, Basel
Elektro-Ingenieure: Herzog Kull Group, Beratende Energie-Ingenieure, Aarau
Fassade: Mebatech AG, Ingenieurbüro für Metallbautechnik, Baden
Planung: 2002 Studienauftrag / 2003 Vorprojekt
Ausführung: 2005–2006

Auftraggeber: Kanton Waadt
Projekt:
atelier niv-o, Ivo Frei architecte epfl fas sia, Lausanne
Chabloz & Partenaires, Martial Chabloz, Ingenieur, Lausanne
Keller + Burnier, Dr. Lucien Keller, Ingenieur, Lavigny
Mab-Ingénierie, Giuseppe Faggion, Ingenieur HKL, Morges
Planung: 2001–2003
Ausführung: 2004–2007

Auftraggeber: Familienheim-Genossenschaft Zürich FGZ

Projekt:
Evelyn Enzmann (Mitglied Baukommission), Andreas Hurter (Präsident Baukommission), Josef Köpfl (Geschäftsführer), Christine Schwyn (Präsidentin Stiftung Hilfsfonds), Reto Sigel (Vizepräsident, Präsident Gartenkommission), Alfons Sonderegger (FGZ-Präsident), Jack Zahner (Vizepräsident Baukommission)
arc consulting, Zürich
Ivo Moeschlin, dipl. Arch. ETH/SIA, Kathrin Schnellmann, dipl. Arch. ETH/NADEL, Zürich
In Zusammenarbeit mit weiteren externen Fachleuten
Testplanungen:
Burkhalter Sumi (Architektur), Feddersen & Klostermann (Städtebau), Zürich
Guagliardi Ruoss (Architektur), Planetage GmbH (Landschaftsarchitektur)
Stadt-Raum-Verkehr (Verkehrsplanung), Zürich
Miller + Maranta AG (Architektur), Guido Hager AG (Landschaftsarchitektur), Gruner AG (Verkehrsplanung), Basel
Franz Eberhard, Regula Lüscher-Gmür (Amt für Städtebau, Stadt Zürich)
Patrick Gmür (Architektur-Experte), Zürich
Planung: 2001–2004
Ausführung: 2004–2025

der Abbruchmaterialien wurden wieder verwendet, davon zwei Drittel vor Ort. Die ökonomische und ökologische Bilanz der Anlage ist damit ausgeglichen.

Jury: «...die Gestalt des Autobahnwerk- hofs wurde konsequent aus einem um- fassenden Konzept für ein energieeffizi- entes, ressourcenschonendes Gebäude hergeleitet...»

Familienheim- Genossenschaft Zürich: Bauleitbild

Die Familienheim-Genossenschaft Zürich (FGZ) ist mit 2200 Wohnungen und Rei- henhäusern eine der drei grössten Ge- nossenschaften der Stadt. Ihr Bauleitbild ist ein Musterbeispiel für die Breite und Tiefe der untersuchten Themen und der Anwendung neuer Methoden. Es enthält Visionen, Grundsätze und konkrete Stra- tegievorschläge für die Entwicklung der Wohneinheiten der FGZ mit einem Zeit- horizonz von 20 Jahren. Politisches Ziel der Genossenschaft war, eine kontinuierliche, sozialverträgliche Erneuerung der Bau- substanz zu gewährleisten. Grundsätzlich hat die Entwicklung der Bauten dem Prin- zip der Nachhaltigkeit zu folgen. Dazu gehören der schonungsvolle Umgang mit natürlichen Ressourcen, Energie und Ma- terialien.

Jury: «...in mutiger Art und Weise wurde mit den Bewohnern ein Planungsinstru- ment für die zukunftsfähige Erneuerung ihrer Siedlung entwickelt...

Glattalbahn

Das mittlere Glatttal bildet den am stärk- sten wachsenden Wirtschaftsraum der Schweiz. Die Netzstadt Glatttal umfasst acht Gemeinden mit derzeit insgesamt

100 000 Einwohnern und gleich vielen Ar- beitsplätzen. Bis spätestens 2010 soll ei- ne Stadtbahn die Gegend auf der Strecke Kloten, Rümlang, Opfikon, Wallisellen und Dübendorf erschliessen. 12.7 Kilo- meter misst die geplante zweispurige Neubaustrecke. Das Projekt ist breit ab-
Auftraggeber: Kanton Zürich, vertreten durch die Volkswirtschaftsdirektion (Systembesteller)

Projekt:

Andreas Flury, Kulturingenieur ETH SIA,
Verkehrsbetriebe Glatttal, Glattbrugg
Peter Gresch, Raumplaner ETH/NDS SIA,
Gresch Partner, Bern (Umwelt)

Rainer Klostermann, Architekt ETH SIA,
Feddersen und Klostermann, Zürich
(Gestaltung)

Herbert Notter, Bauingenieur ETH, Ro-
senthaler und Partner, Zürich (Pro-
jektmanagement)

Gestalterische Bearbeitung:

Marc Angwerd, Ing. Raumplanung FH,
Verkehrsbetriebe Glatttal, Glattbrugg
Kai Flender, Architekt TU, Ühlingen
(Deutschland)

Philipp Rüegg und Pascal Sigrist, Archi-
tekten ETH, Feddersen und Kloster-
mann, Zürich

Planung: 1990–2004

Ausführung: 2004–2010

gestützt und wird durch die Verkehrsbe-
triebe Glatttal (VBG) vertreten. Beteiligt
sind die betroffenen acht Gemeinden, der
Kanton Zürich und damit die Bevölke-
rung. An der Planung sind zahlreiche
Fachleute in vorbildlicher Weise transdis-
ziplinär engagiert.

Jury: «...die Planung der neuen Bahnlinie
leistet einen wesentlichen Beitrag zu ei-
ner klaren städtebaulichen Identität des
Wachstumsraums Glatttal Stadt...»



Abb. 9: Glattalbahn.



Abb. 10: Gemeinde Vrin.

Ausstellungen

Umsicht-Regards-Sguardi

15. März bis 12. April 2007:
ETH Zürich, Haupthalle Zentrum

3.–23. Mai 2007:
Berner Fachhochschule BFH,
Burgdorf

1. Juni bis 1. Juli 2007:
Architekturforum FAR, Lausanne
weitere geplant
www.sia.ch/umsicht

Auftraggeber: Gemeinde und Einwohner von Vrin (Graubünden)
Planung seit 1991: Gion A. Caminada,
Architekt ETH SIA BSA, Vrin

Gemeinde Vrin

Die Einwohner von Vrin im Kanton Graubünden haben sich in seit Jahren dauernden Entwicklungsschritten auf eigene Qualitäten und Stärken besonnen. Die Gemeinde als politisches Gremium hat es gemeinsam mit Bürgerinitiative «Stiftung Pro Vrin» als eigentliche Denkzentrale unternommen, Projekte zu lancieren, welche diesem weitab von urbanen Zentren gelegenen Ort neue Impulse verliehen. Auf diese Weise ist sozusagen ein «neues Vrin» entstanden. Der bauliche Wandel des Dorfes ist Ausdruck des Veränderungs- und Anpassungsbedarfs, der sich aus den Ansprüchen dieser sozioökonomischen und kulturellen Erneuerung ableitet. Der Vriner Bürger und Architekt Gion A. Caminada trägt als Impulsgeber, Koordinator und eigentlicher Entwickler grundlegend zur Dorferneuerung bei.

Jury: «...das Dorf Vrin in Graubünden zeigt, dass die Umsetzung einer nachhaltigen Entwicklung Zeit und Geduld braucht...»

Schweizerischer Ingenieur- und Architektenverein

Selnaustrasse 16
CH-8027 Zürich
www.sia.ch/umsicht